



**VEREINSZEITSCHRIFT
„GLÜCK ZU!“**

20. Ausgabe, März 2024

Erstellt von Dena Seidl



Inhalt

20. Ausgabe, März 2024.....	1
Inhalt.....	2
Vorwort des Präsidenten.....	3
Arbeiten des Karl Hager.....	4
Leopoldmühle im Naturpark Sparbach.....	5
Es war einmal eine Mühle im Mühlviertel.....	7
Das Schicksal einer Müllerfamilie in Wiedendorf.....	8
Eine Windmühle in der Arktis?.....	10
Die Mühlsteine von Theiss.....	12
Geschichte meiner elterlichen Roseldorfer Mühle.....	13
Ackerbau und Viehzucht der Kelten.....	14
Das Schwarzmahlen.....	15
Müllers Poesie.....	16
Termine -& Programmankündigung.....	17

Impressum

Herausgabe und Verbreitung:

Verein: Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde ~ Herkunft - Zukunft

Frauenmühle, Grund 99, 2041 Wullersdorf

ZV: 070589152

www.muehlenfreunde.at

E.Mail: office@muehlenfreunde.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank Hollabrunn

IBAN: AT66 3232 2000 0001 4357

Redaktion:

Dena Seidl; 3394 Schönbühel, Sicherbachweg 1; Mühlenhaus

E.Mail: dena@maer.at; Tel.: +43 676/ 616 91 94



Vorwort des Präsidenten

Karl Grammanitsch

Liebe Mühlenfreunde!

Aufbauend auf das sehr erfolgreiche vergangene Jahr – mit dem 1. Österreichischen Mühlentag – bereiten wir uns auf neue Aufgaben vor. Es liegt uns allen am Herzen, unser kulturelles Erbe weiterhin intensiv zu pflegen, bewerben und vor allem auch allen unseren Mitbürgern näher zu bringen. Mehr als 7000 Besucher waren gekommen, um unsere Mühlen in ganz Österreich zu besuchen, und wir haben ein überwältigendes positives Feedback erhalten, die Besucher haben diesen „Tag der offenen Mühlen“ sehr begrüßt, genossen und waren sehr interessiert.



Mühlentag 2025

Fest steht, dass wir den nächsten „Tag der offenen Mühlen“ natürlich wieder organisieren werden - mit unseren bisherigen Erfahrungen und ausgestattet mit den Anregungen und Empfehlungen unserer Teilnehmer/Mitglieder – und auch mit einem umfassenderen Service für all jene, die beim ersten Mal teilgenommen haben und auch allen, die in Zukunft teilnehmen werden.

Folgendes haben wir nun festgelegt:

- Der „Mühlentag“ soll alle 2 Jahre stattfinden, somit dann erst im Juni 2025.
- Der Vorstand hat – nach Mitgliederbefragung - den 2. Samstag im Juni festgelegt
- Somit ist der nächste „Tag der offenen Mühlen“ am Samstag, den 14. Juni 2025

Hauptversammlung 2024

Die Hauptversammlung 2024 findet am Samstag, 25. Mai 2024 in Salzburg statt. Wir hatten unsere Hauptversammlung 2022 im Hotel Pitter und waren sehr zufrieden. Mitten in Österreich wollen wir allen Mitgliedern eine einfache Anreise ermöglichen und freuen uns auf rege Teilnahme. Wir bieten auch einiges!

Am Vormittag findet die eigentliche Generalversammlung statt, im Wesentlichen mit dem Tätigkeitsbericht, dem Kassabericht sowie Prüfbericht. Natürlich werden wir auch einen Blick in die Zukunft werfen, wobei ich jetzt schon alle ersuchen möchte, sich Gedanken zu machen, wo der Schwerpunkt unserer Arbeit in den nächsten Monaten und Jahren liegen soll, aber natürlich auch, ob und wie sich jeder dabei einbringen kann. Wir haben einen Mitgliederstamm der nicht nur breit gefächert ist, sondern auch sehr viel Erfahrung und Wissen aus dem beruflichen Leben mitbringt.

Wir wünschen uns, dass unsere Mitglieder dieses Potenzial auch vermehrt in die Vereinsarbeit einbringen, und gemeinsam damit unseren Verein weiterentwickeln. Den Nachmittag werden wir in Form eines Symposiums gestalten, mit einer Reihe von Referaten, Vorträgen und Praxisbeispielen hinsichtlich Restaurierung, Sanierung von alten Mühlen, aber auch in Richtung Gesundheit und Ernährung, sowie auch baurechtlich relevanter Aspekte. Als Abschluss sind auch einzelne Workshops geplant, um Ziele und Schwerpunkte für die Zukunft zu formulieren. Ebenso ist auch ein Informationsaustausch mit unseren befreundeten



ten Vereinen aus Bayern und der Schweiz vorgesehen. Eine gesonderte Einladung mit Tagesordnung ergeht an alle Mitglieder Ende April.

Sitzungsequipment, Exkursionen

Wir haben auch eine moderne und zeitgemäße Ausstattung besorgt, damit können in Zukunft unsere Videokonferenzen in höchster Ton- und Bildqualität stattfinden.

Auch heuer findet wieder ein **Mühlenausflug** statt, bitte um Vormerkung des Termins. Info im Blattinneren.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen
ein frohes Osterfest und einen wunderschönen Frühling
und verbleibe mit den besten Grüßen und „Glück zu“
Euer Präsident
Karl Grammanitsch

Arbeiten des Karl Hager

Johann Wagner

Wasserrad für Baden

Karl Hager hat im April 2023 während eines Kuraufenthaltes in Baden mit Christin Pruszinsky, Verein „Vestenrohr – Karlstisch“, bezüglich der 12 Mühlen am Badener Mühlbach Kontakt aufgenommen. Es ging dabei um das Schaumühlrad und die Mühlentafeln in Baden.

Letzte Meldung zum Schaumühlrad:
BEREIT ZUM TRANSPORT AN DEN AUFSTELLUNGORT

Am Dienstag, dem 27. Februar 2024 wurde der Transport des Schaumühlrades an der HTL Mödling vorbereitet, der am folgenden Tag, dem 28. Februar, erfolgte. Unser Chronist Christian PRUSZINSKY war bei den Vorbereitungsarbeiten anwesend und hat die Aktivitäten fotografiert.



Einen ausführlichen Bericht vom Transport und der Aufstellung am Mühlbach bringen wir in der Ausgabe 104 (April/Mai 2024) der Rohrpost.



Ein Jahr zuvor hat mich der Verein „Vestenrohr – Karlstisch“ diesbezüglich schon um Unterstützung ersucht. Im Mai 2022 war ich bezüglich der Planung des Wasserrades bei einer Projektbesprechung in der HTL Mödling. Karl Hager arbeitete in der HTL Mödling bei der Fertigstellung des Wasserrads mit. Am 27.02.2024 erfolgte der Transport des Wasserrades mit einem Tieflader nach Baden, wo es unter Anleitung von Karl Hager aufgestellt wurde.

Karl Hager übernahm mit € 500,- die Patronanz für eine der 12 Badener Mühlen. Weiters konnte er die Mühlenfreunde für eine weitere Patronanz gewinnen, die sich aus mehreren Spenden ergab. Der Verein „Vestenrohr – Karlstisch“ ist nun ein neues Mitglied.

Hofmühle im Museumsdorf Niedersulz

Seit 2019 bin ich, Johann Wagner, mit Frau Dr. Plöckinger-Walenter bezüglich der Hofmühle im Museumsdorf Niedersulz, in Kontakt.

Die Hofmühle ist schon seit Jahrzehnten nicht mehr geöffnet, da der Transmissionsboden durch Grundwassereinbruch nicht mehr begehbar war.



Bezüglich der Sanierung habe ich Frau Dr. Plöckinger-Walenter beratend unterstützt und war auch mehrmals in Niedersulz. Ab 2024 habe ich unseren Mühlenfreund Karl Hager in die Restaurierung der Hofmühle miteinbezogen. Wir haben uns die demontierte Mühle am 23.01.2024 besichtigt und einen Sanierungsplan erstellt.

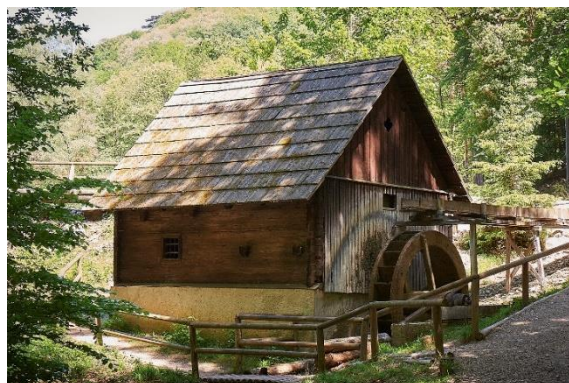
Am 20.04.2024 wird die Hofmühle wieder neu eröffnet. (Näheres folgt)

Das Museum Niedersulz ist neues Mitglied.

Leopoldmühle im Naturpark Sparbach

Im September 2023 ist der Naturpark Sparbach an uns Mühlenfreunde herangetreten, ob wir sie bei der Restaurierung der Leopoldmühle im Naturpark Sparbach unterstützen könnten.

Helmut Wunsch leitete dieses Ersuchen an mich, Johann Wagner weiter und ich habe mit der Leitung des Naturparks Verbindung aufgenommen und einen Besichtigungstermin vereinbart. Karl Hager kam sofort zur nahegelegenen Leopoldmühle nach Sparbach und übernahm die Restaurierungsarbeiten an der Leopoldmühle.



Am 29.2.2024 hatte er die Restaurierungsarbeiten am Wasserrad der Leopoldmühle abgeschlossen. Der Naturpark Sparbach ist neues Mitglied.



Freilichtmuseum Stübing

Im Februar 2024 restaurierte Karl Hager im Freilichtmuseum Stübing zwei alte Wassermühlen, die heute wieder funktionieren und die Werbung als Mitglied ist noch im Gange.



Berghofermühle

Im Jänner 2024 wurde Karl Hager zu dringenden Reparaturarbeiten in die Berghofermühle gerufen. Das Hauptlager eines alten Plansichters war defekt. Nach umfangreichen Recherchen konnte er in Graz einen passenden Ersatzteil auftreiben und nach 2 Tagen den Plansichter wieder in Betrieb nehmen. Diese Arbeiten standen unter Zeitdruck, da in der Mühle mehrere Tonnen Getreide bereits genetzt waren und zu verderben drohte. Die Berghofermühle ist Mitglied der Mühlenfreunde und spendete einen Geldbeitrag zum Ankauf von Hemden mit einem Aufdruck der Mühlenfreunde.



Bruckmühle in Gmünd

Am 7.2.2024 ersuchte uns Josef Gottler aus Gmünd, ob wir ihn bei der Restaurierung der Bruckmühle in Gmünd beratend unterstützen könnten. Die Mühle ist im Besitz der Gemeinde und soll zu einem Mühlenmuseum umgestaltet werden.

Ich habe Josef Gottler geantwortet und beratende Unterstützung zugesagt. Josef Gottler ist neues Mitglied. Karl Hager hat ebenfalls seine Unterstützung zugesagt.





Es war einmal eine Mühle im Mühlviertel

Mag. Erich Broidl

Die Rede ist von der Hintermühle in Ottenschlag 36, die zur Herrschaft Greinburg gehörig war und heute im Gemeindegebiet St. Georgen am Walde im Bezirk Perg liegt und 1671 erstmals erwähnt wurde.

Am 15.3.1671 verstarb Georg Aichinger, Schmied in der Hintermühl.

Die Mühle wechselte etliche Male den Besitzer, ehe sie im Jahr 1721 die Eheleute Johann und Magdalena Tremesberger erwarben, Vorfahren des Mitverfassers dieses Artikels. Die Mühle blieb aber nur bis 1754 in der Familie.



Hintermühle um 1960

In der Hintermühle waren Müller und Hammerschmiede tätig, die auch als Säger und Gastwirte gearbeitet haben, daneben hat man immer auch eine Landwirtschaft betrieben. *Siehe: Häuserchronik der Ortschaften Henndorf, Ebenedt und Ottenschlag der KG Henndorf, verfasst von Kons. OSR Wolfgang Schachenhofer.*

Die Mühle wurde, wie so viele, in den 1960er Jahren eingestellt und 2022 demoliert.



Aus dem Trümmerhaufen konnten wir noch einige Bruchstücke eines „Heller“ Mühlsteines, samt dem Mühleisen sicherstellen.

Die Firma E.H. Heller aus Sandau war eine bedeutende Mühlsteinfabrik in Böhmen, deren Steine auch in Österreich weit verbreitet waren. Ungewöhnlich an diesem Mühlstein ist, dass dieser an der Oberseite blau gestrichen wurde!

Im Wohnhaus, das zur Mühle gehört, ist in der Stube ein sehr interessantes und ganz ungewöhnliches Relikt, das an die vergangene Mühle erinnert, übriggeblieben: einer der Müller hat sich im Wohnzimmer an der Zimmerdecke einen symbolischen Mühlstein aus Stuck anbringen lassen!





Das Schicksal einer Müllerfamilie in Wiedendorf

Mag. Erich Broidl

Sie hießen Leopold, Maria, Theresia, Josefa und Anton Ebner und waren alle taubstumm. Wohnhaft waren sie in Wiedendorf 25 im Straßertal, NÖ. Dieses Haus, früher als Ziegelhaus bezeichnet, hatte ihr Vater neu errichtet, er war Müller auf der gegenüber der Straße liegenden Teichmühle. Im Sterbebuch der Pfarre Elsarn steht bei allen Geschwistern als Beruf Wirtschaftsbesitzer.

Aus dem Jahr 1870 existieren mehrere Zeitungsartikel, die fast wortident über das Schicksal dieser fünf Geschwister berichten, die „Olmützer politische Zeitung“, das „Laibacher Tagblatt“, die „Vereinigte Laibacher Zeitung“, und aus Wien berichteten das „Fremdenblatt“, die „Gemeinde Zeitung“ und die „Konstitutionelle Volks-Zeitung“.

Der Bericht der zuletzt genannten Zeitung soll hier vollinhaltlich wiedergegeben werden: *„Ein eigentliches Curiosum beherbergt die Ortschaft Wiedendorf, einige Stunden von Krems. In diesem Dorfe leben nämlich in einem und demselben Hause fünf Geschwister, die sämtlich – taubstumm sind. Es sind Kinder eines vor vielen Jahren in dem genannten Orte verstorbenen Ehepaares, namens Wimmer. Die Eltern hinterließen den Kindern ein nicht unbedeutendes Vermögen und diese leben davon in Zurückgezogenheit und größter Harmonie. Noch interessanter ist, dass alle Geschwister einen für ihre mangelhaften Sinne sehr entwickelten Geist besitzen. Ein Blick, eine flüchtige Gebärde, Anderen oft unbemerkbar, genügt ihnen sich zu verständigen. Es sind drei Brüder und zwei Schwestern, die Ersteren besorgen das Feld die Letzteren die Hauswirthschaft.“*

Nach dem Auffinden dieser Zeitungsartikel wollte ich darangehen, diese Geschichte aus den verschiedenen Quellen zu rekonstruieren. Doch – es gab zu dieser Zeit in Wiedendorf keine Familie Wimmer! Es galt nach ähnlichen Familiennamen zu suchen und ich wurde bald fündig. Der Berichterstatter, der den Artikel an die verschiedensten Zeitungsverlage geschickt hat, hatte ungenau recherchiert. Der Familienname hieß nämlich Ebner, und nicht Wimmer. Und bald folgte ein Puzzlestück dem anderen. Vater Josef Ebner, gebürtig aus Niederleis in Weinviertel, heiratete 1787 Anna Maria Astleithner aus Kleinstetteldorf und im selben Jahr kaufte er die sogenannte Teichmühle in Wiedendorf 15 (besteht nicht mehr).

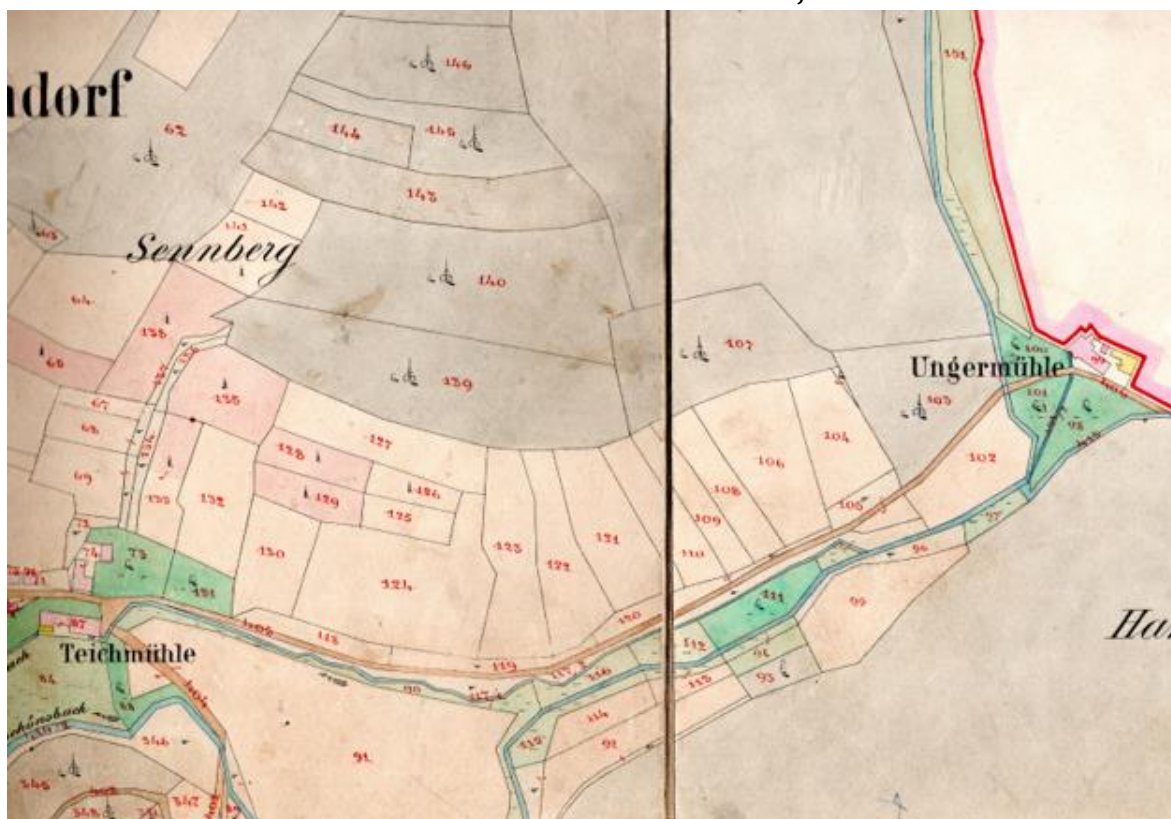
Seine Frau Anna Maria starb bereits 1819, Josef Ebner selbst 1843. Es war ihm eine Herzensangelegenheit für seine fünf taubstummen Kinder zu sorgen. Der Verkauf der Mühle im Jahr 1843 sicherte ihm die Bezahlung aller Schulden und etwas Bargeld für seine Kinder. Schon 1834 hat er die Herrschaft Grafenegg ersucht, ein Kleinhaus gegenüber der Mühle errichten zu dürfen mit der Auflage, dass seine Kinder darauf angeschrieben würden.

Es wurde auch vereinbart, dass das Haus gemeinschaftlicher und unteilbarer Besitz dieser fünf Kinder zu bleiben hatte. So wurde es auch im Grundbuch festgehalten.

Ein weiteres Kuriosum war, dass Josef Ebner auch einen Sohn mit demselben Namen hatte, der wahrscheinlich bei ihm das Müllergewerbe erlernte und im Jahr 1816 die Witwe Maria Bledl der benachbarten Ungarmühle Wiedendorf 17, die etwa 500 m bachaufwärts gelegen war und ebenfalls nicht mehr existierte, heiratete.



Somit waren Vater und Sohn Josef Ebner Müller zweier benachbarter Mühlen. Der Vater zwischen 1787 und 1843, der Sohn zwischen 1816 und 1852. Sohn Josef verkaufte die Mühle 1852 an August Graf Breuner, Gutsbesitzer in Grafenegg, und ein Jahr später erwarb er Haus und Wirtschaft in Elsarn 47 und bezeichnete sich ab jetzt als Hauer.



Katastralplan von Wiedendorf aus 1868 (Ausschnitt)

Zurück zu den fünf Geschwistern. Sie erreichten trotz ihres Handicaps alle ein relativ hohes Alter und beteiligten sich auch am gesellschaftlichen Leben. Sie werden 1866 in der Pfarrchronik Elsarn als Spender anlässlich einer Sammlung für einen neuen Himmel wörtlich als die „Ebnerischen taubstummen Geschwister“ angeführt, die eine Summe von 5 Gulden für den guten Zweck zur Verfügung stellten.

- Leopold Ebner (1791-1878) starb mit 87 Jahren an Altersschwäche
- Franz Ebner (1796-1867) starb mit 72 Jahren an Lungenlähmung
- Maria Ebner (1799-1869) starb mit 70 Jahren an Lungenlähmung
- Theresia Ebner (1800-1874) starb mit 74 Jahren an einem organischen Herzfehler
- Josepha Ebner (1801-1886) starb mit 84 Jahren an Wassersucht
- Anton Ebner (1803-1876) starb mit 73 Jahren an „Erschöpfung der Kräfte“

Es sind hier sechs Familienmitglieder aufgezählt. Nach dem Grundbuch übernahm Maria nach dem Tod von Franz Ebner 1867 seinen Anteil. Ob sie auch taubstumm war, entzieht sich unserer Kenntnis. Erst nach dem Tod aller fünf Geschwister erbten die Kinder ihres Bruders Josef (Müller auf der Ungarmühle und später Weinhauer auf Elsarn 47) das kleine Anwesen.



Die Teichmühle fand auch Berühmtheit in einem Roman von einem gewissen Eduard Breier (1811-1886) mit dem Titel „Die beiden Grasel“. Dabei beschreibt der Autor sozusagen als Nebenhandlung die Lebensgeschichte des gefürchteten „Räuberhauptmanns“ Johann Georg Grasel, den er in der Teichmühle seinen ersten Diebstahl verüben ließ.

Es ist sehr interessant, dass der „Vielschreiber“ Eduard Breier (sein Gesamtwerk umfasst über 70 Bände) eine sehr genaue Kenntnis des Straßertales und des Waldviertels hatte und ziemlich exakte Ortsbeschreibungen in sein Werk einbaute.

Über die bauliche Beschaffenheit der Mühle gibt es einen Lizitationsbericht in der Wiener Zeitung vom 9. Oktober 1845:

„Diese Mühle befindet sich im guten Zustande, ist teils mit Ziegeln, teils mit Schindeln gedeckt, hat zwei oberflächliche Weißgänge, und besteht: das Wohnhaus zu ebener Erde aus 3 Zimmern, Küche samt Speise, und im oberen Stockwerke aus 2 Zimmern und 1 großen Schüttboden; ferner befinden sich beim Hause eine Scheuer und Schupfe, Stallungen für 4 Stück Rindvieh und 2 Pferde, und ein sehr geräumiger Hauskeller. An untrennbaren Hausgründen sind nach dem Kataster 1 Joch 265 Klafter Acker und 2 Joch 125 Klafter Garten zur Mühle gehörig. Außerdem werden am obigen Tage noch an Freyüberländern veräußert ein Viertel Weingarten, 3 Joch Acker und 1 bei obiger Mühle gelegener Keller samt Preßhaus.“

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtete die Gemeinde Wiedendorf auf dem Grund der ehemaligen Teichmühle einen Feuerlöschteich, der viele Jahre auch als Freibad zur Verfügung stand. Dieser Betonbau wurde undicht und verlor auch mit dem Bau der Wasserleitung mit dazugehörigen Hydranten seine Bedeutung und befindet sich derzeit in einem ruinösen Zustand.



Eine Windmühle in der Arktis?

Harald Marschner

Im August letzten Jahres haben meine Frau und ich Norwegen besucht. Unser Ziel waren die Mühlsteinbrüche von Hyllestad am äußeren Sognefjord. *Siehe Bericht in Glück Zu Nr. 19*, Am Weg dorthin besuchten wir in Oslo das Kon-Tiki Museum, das die abenteuerliche Fahrt Thor Heyerdahls auf dem Balsafloß über den Pazifik im Jahr 1947 thematisiert (*siehe: www.kon-tiki.no*), und das Fram Museum.

Das Fram Museum steht ganz im Zeichen der einzigartigen Polarexpedition Fritjof Nansens in den Jahren 1893 bis 1896.



Die Fram (norwegisch „vorwärts“) wurde auf Initiative von Nansen im Jahr 1892 für seine erste Polar-Expedition gebaut. Anschließend wurde das Schiff von Otto Sverdrup zur Erforschung der kanadischen Arktis in den Jahren 1898 – 1902 genutzt. Und 1910 – 1912 war das Schiff bei Roald Amundsens spektakulärer Südpolexpedition im Einsatz. Schließlich fand das berühmte Schiff 1935 seinen würdigen Platz im Museum.

Beim Besuch des Museums ist mir sofort dieses Foto ins Auge gesprungen! Eine „Segeltuch“-Windmühle mitten im Packeis. Sofort machte ich mich im Schiff auf die Suche nach der Mühle, um dann festzustellen, dass das Windrad einen Dynamo angetrieben hat. Das Schiff wurde in der Polarnacht ganz modern elektrisch beleuchtet.



Das Windrad wurde im Oktober 1893 aufgestellt, als die *Fram* schon einen Monat lang, im Eis gedriftet war. Interessanterweise hat man den windgetriebenen Dynamo im Mai 1985 wieder abgebaut, um die hölzernen Flügelrahmen in Schlitten und Booten einzubauen.

Die Drift im Packeis dauerte dann noch über ein Jahr, ehe die Mannschaft mit der *Fram* im August 1896 von Spitzbergen nach Tromsø segeln konnte. Sie wurden dort umjubelt empfangen und segelten von einem triumphalen Empfang zum anderen nach Oslo, das damals noch Christiania hieß.

Wer mehr über diese spektakuläre Forschungsreise, bei der alle dreizehn Teilnehmer wohlbehalten zurückgekehrt sind, wissen will, empfehle ich wikipedia „Nansens Fram-Expedition“.



Die Routen der Fram-Expedition zwischen 1893 und 1896

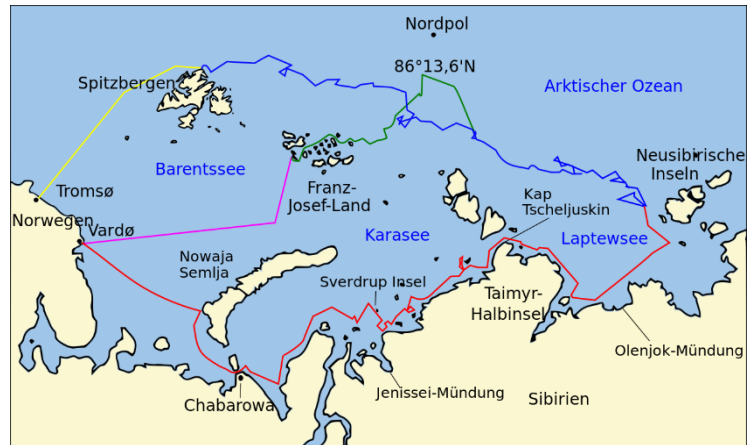
Rot. Die Fahrt der *Fram* von Vardø entlang der sibirischen Küste bis zu den Neusibirischen Inseln und ins Packeis (Juli bis September 1893).

Blau: Eisdrift der *Fram* von den Neusibirischen Inseln bis nach Spitzbergen (September 1893 bis August 1896).

Grün: Der Marsch von Nansen und Johansen bis zu einer Breite von $86^{\circ} 13,6' N$ (damaliger Nordrekord) und der anschließende Rückweg nach *Kap Flora* auf der Northbrook-Insel Des Franz-Josef-Archipels (März 1895 bis Juni 1896).

Pink: Rückfahrt von Nansen und Johansen von *Kap Flora* nach Vardø (August 1896).

Gelb: Rückfahrt der *Fram* von Spitzbergen nach Tromsø (August 1896)



Fram Expedition 1893 - 1896

Die Mühlsteine von Theiß

Franz Hölzl, Harald Marschner

Fotos: Franz Hölzl

Archäologische Grabung in Krems-Gedersdorf

Im Herbst 2022 – beim Germanenfest am [Germanischen Gehöft](#) in Elsarn – erfuhr ich zufällig, dass in Theiß alte Mühlsteine ausgegraben wurden. Zeitnah fragte ich bei der beauftragten Ausgrabungsfirma – [ASINOE GmbH](#), Frau Dr. Ute Scholz M.A. nach – ob wir die Mühlsteine besichtigen dürfen. Da das Ausgrabungsteam mit der Grabungsleiterin Mag. Judith Benedix noch vor Ort war, mussten wir auf die Inventarisierung der Artefakte warten.

Jetzt Ende November 2023 war es so weit – wir (Obmann des [Mühlsteinmuseums Perg](#) – Harald Marschner und Franz Hölzl) besuchten ASINOE in Krems und hatten ein sehr informatives Gespräch mit Frau Dr. Ute Scholz und Grabungsleiterin Mag. Judith Benedix – vielen Dank!

Der Wirtschaftspark Krems-Gedersdorf (KG Theiß) wird seit 2010 kontinuierlich entwickelt. Aus diesem Grund wurde in einer 2,5 Jahre dauernden Grabung, eine Fläche von 40000 Quadratmeter durch die ASINOE GmbH archäologisch untersucht. Bei diesen Maßnahmen wurden Siedlungsstrukturen (Grubenhäuser, Pfostenstellungen und Gruben unterschiedlicher Funktionen und Bestattungen) mit Funden aus der Bronzezeit, Urnenfelderkultur, Hallstattkultur, Latènekultur, Römische Kaiserzeit und der Spätantike dokumentiert und ausgegraben. Die gefundenen Mühlsteine sind Läufersteine mit Achsenloch. Einige sind vollständig, einige nur Fragmente. Sie stammen aus der Spätantike-Völkerwanderungszeit. (aus „Bericht zur archäologischen Grabung im Wirtschaftspark Krems-Gedersdorf (KG Theiß)“)



Die Mühlsteine gehören zur Kategorie der Drehmühlen. Diese bestehen aus zwei Mühlsteinen, der obere Läuferstein hat eine Mittelzentrierung (Achse). Das Achsenloch war bei den ausgegrabenen Steinen eckig ausgeführt (rechteckig 6x10 cm oder quadratisch 10x10cm). Gedreht wurden diese Steine mittels eines Winkelgriffes – welcher im eckig ausgeführten Loch abnehmbar fixiert wurde. Das Mahlgut wurde ebenso durch das Loch gefüllt.

Der Durchmesser der Mühlsteine war ca. 40 cm:



Steinauge rechteckig ausgeführt.



Das Material der Steine besteht aus Glimmerschiefer. Die Vermutung (nicht bestätigt) liegt nahe, dass diese ausgegrabenen Steine aus dem 18km weit entfernten [Mühlsteinbruch Altenhof](#) stammen.

Geschichte meiner elterlichen Roseldorfer Mühle

Otto J. Schöffl

Aus den Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld

Die Marktgemeinde Roseldorf gehört unstrittig zu den ältesten Siedlungen Niederösterreichs und dürfte, wie aus dem ursprünglichen Namen (Ratzleinsdorf, Ratzelsdorf) geschlossen werden kann, schon in der slavischen Periode ein Siedlungsort gewesen sein.

Prähistorische Funde im Gemeindegebiet Roseldorf:

- Jungsteinzeit (3900-2300 v.Chr.) Trichter- und Glockenbecherkultur
- Späte Bronzezeit (1250-750 v.Chr.) Urnenfelderzeit
- Hallstattzeit (750-500 v.Chr.) Keramik
- La-Tene-Zeit (500-0) große Keltensiedlung mit eigener Münzprägung.
- Seit 1991 ist das Gelände wegen missbräuchlicher Sammlungstätigkeit unter Denkmalschutz.

1.11.1002:

König Heinrich II. schenkt dem Kloster Lilienfeld Besitzungen als freies unbeschränktes Eigen. Es gehörten Ratzlansdorf und Radlbrunn dazu. Die Patres dieses Klosters bauten hier die Landwirtschaft auf und bauten dazu eine Getreidemühle.

Ein Professor der Theologie fiel in den 1920er Jahren in Wien in Ungnade, weil er bereits damals für Aufklärungsunterricht auch für Mädchen eintrat und deshalb nach Roseldorf als Pfarrer verbannt wurde. Diesem verdanke ich alle Besitzer und Müller durchgehend von 1002 bis jetzt.



Wie die meisten still gelegten Mühlen einer neuen Benützung zugeführt wurden, so wurde 1990 von meiner Familie ein gemeinnütziger Kulturverein namens „Kühle Mühle – heiße Stühle“ gegründet und es wurden laufend kulturelle Veranstaltungen organisiert. 1999 wurde das Mühlengebäude umgestaltet und die Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft von Tochter und Schwiegersohn gegründet. Am 14. September 2024 feiert die WG ein 25-Jahr-Fest feiert. www.roseldorf.at

Ackerbau und Viehzucht der Kelten

Otto Schöffl

Europa wäre im ersten Jahrtausend v. Chr. vollständig von Wäldern bedeckt gewesen, hätte nicht der Mensch der Landschaft ein anderes Aussehen gegeben. Schon seit der mittleren Steinzeit, dem Mesolithikum, das bereits über 5000 Jahre zurücklag, rodeten die Menschen die Wälder, um ihren Nahrungsbedarf vorwiegend durch Ackerbau decken zu können. Bis dahin waren sie in Mitteleuropa als Jäger und Sammler durch die Wälder gestreift, doch reichten offenbar für ihre ansteigende Anzahl die natürlichen Ressourcen irgendwann einmal nicht mehr aus.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Kelten nach Jahrhundertelanger Tradition durchaus achtbare Erfolge in der Landwirtschaft erzielten. Aber den wirklich revolutionären Schritt in der Evolution ermöglichten sie erst durch ihre Fertigkeit, Eisen zu verhütten und daraus haltbare Werkzeuge zu schmieden. Dafür brauchte man aber neben dem Eisenerz auch einen starken Energielieferanten. Hierfür taugte eigens in Meilern gewonnene Buchenholzkohle hervorragend.

Um ihre von Stieren oder Pferden gezogenen Stahlpflüge, die sogar die Scholle wendeten, wurden die Kelten von den Römern beneidet, deren Pflüge bis dahin nur den Boden ritzten. Durch diese eiserne Pflugschar konnten erstmals auch schwere Böden bebaut werden. Dadurch wurden neue Landstriche erschlossen. Vor der Saat wurden die Äcker geeegt. Verschiedene Getreidearten wurden vermischt ausgesät und auch geerntet.



Die wichtigsten Feldfrüchte der Kelten waren:

- **Dinkel**, er war wegen des eiweißreichen Mehls beliebt und kommt auch heutzutage wieder zu Ehren, man denke nur an das Dinkel-Bier
- **Emmer**, ist wie der Dinkel ein Verwandter des Saatweizens mit dem großen Vorteil für kältere Gegenden, dass er bereits drei Monate nach der Aussaat erntereif ist.
- **Einkorn**, galt als Vorläufer von Emmer, Dinkel und Saatweizen, bis durch genetische Untersuchungen festgestellt wurde, dass Emmer von Wildem Emmer aus der Südosttürkei abstammt.
- **Aegiops**, mit langen, dünnen Ähren - Volksname "Ziegenweizen" - ist eigentlich keine Wildweizenart, aber mit dem Weizen verwandt.
- **Gerste**, sie ist wegen des geringen Eiweißgehalts und des damit verbundenen Kleberanteilmangels nicht zum Brotbacken geeignet.
- **Rispenhirse**, wurde auch als Zusatzfutter für die Pferde angebaut.
- **Ackerbohnen**, Die Wildform, von der die Ackerbohne abstammt, ist nicht bekannt.



- **Linsen** und auch Erbsen als Gemüse
- **Lein**, daraus wurde Öl gewonnen und die Fasern dienten als Grundstoff für Textilien;
- **Schlafmohn**. Schon in der Bronzezeit war die berauschende Wirkung der Milch der Samenkapseln bekannt, aber er diente ebenso als Öllieferant, wie auch zum Würzen.

Als Gemüse wurde unter anderem Löwenzahn, Brennessel, Rübe, Rettich, Sellerie, Zwiebel und Kohl verzehrt.

Fleisch ist ein Stück Lebenskraft sagten sich auch die Kelten. reichte der Wildbestand in den besiedelten Gegenden und schon gleich gar nicht in den späteren Städten bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs aus, und so hielt man sich eben Haustiere wie Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und gegen Ende der Latènezeit auch Hühner. Pferde jedoch wurden vor allem als Reit- und Zugtiere für den Ackerbau, den Transport und auch die Kriegführung gebraucht. Dennoch wurden sie ebenso wie Hunde bisweilen auch verspeist. Außer Wasser und Kräutertees natürlich, tranken die Kelten auch Milch und Bier. Sogar aus Italien importierte Weinamphoren fanden die Archäologen; man nimmt allerdings an, dass sich diesen Luxus wohl nur die Oberschicht leisten konnte.

Das Korn wurde in steinernen, zweiteiligen, immer wieder verbesserten Drehhandmühlen gemahlen. Für ein Kilogramm trockenes Korn benötigte man etwa 15 Minuten.

Der daraus zubereitete Brei und das im Holzofen gebackene Fladenbrot wurden zu schmackhaften Gerichten, die meist ohne Zutaten verzehrt wurden.

Auch Wildfrüchte und Waldhonig dienten als Nahrung. Die reichlichen Ernten wurden in Vorratsgruben und Speichern aufbewahrt.

Auch der Weinbau war schon bekannt.



Das Schwarzmahlen

Otto Schöffl

Wie die heutigen Bauern zu berichten wissen, mahlten die Getreidemühlen auch gedörrte Tannennadeln, die sogenannten Plissen. Man sprach dann vom Schwarzmahlen. Die pulverisierten Tannennadeln wurden mit Kleie vermischt und dienten in Notzeiten als Futter fürs Vieh. Der Nährwert dieser Mischung war gering. Beim Schwarzmahlen wurde das Mahlwerk stark verunreinigt und musste vor dem nachfolgenden Getreidemahlen mit hohem Zeitaufwand gereinigt werden.



Müllers Poesie

„Mühlen-Sagen aus dem Weinviertel und Waldviertel“
von Otto Schöffl und Elisabeth Schöffl-Pöll

Der Rattenfänger und der Müller

Der Rattenfänger weiß, pfeift er einen gewissen Ton neun Mal, so ziehen ihm die Ratten nach, wohin er sie haben will, in Teich oder Pfütze.

Einmal konnte man in einem Dorf die Ratten gar nicht loswerden und ließ endlich den Fänger holen. Dieser richtete nun einen Haselstock so zu, dass alle Ratten daran gebannt waren. Wer den Stock ergriff, dem mussten sie nach.

Sonntags legte er ihn vor die Kirchentüre. Als nun die Leute vom Gottesdienst heimkamen, ging auch ein Müller vorbei, sah gerade den hübschen Stock liegen und sprach: „Das gibt mir einen feinen Spazierstock!“ Also nahm er ihn in die Hand und ging zum Dorf hinaus, seiner Mühle zu.

Indessen huben schon einzelne Ratten an, aus ihren Ritzen und Winkeln zu laufen und sprangen querfeldein immer näher und näher. Und wie mein Müller, der von nichts ahnte und den Stock immer behielt, auf eine Wiese kam, liefen sie ihm aus allen Löchern nach, über Acker und Feld und waren eher in seiner Mühle als er selbst. Und sie blieben nach der Zeit bei ihm zur unausstehlichen Plage.





Termine -& Programmankündigung

Heuriger Adam-Mühle:

Termine: 22. März bis 26. März 2024

ab 15.00 Uhr: Montag, Dienstag, Freitag

ab 12.00 Uhr: Samstag und Sonntag

Wer: Familie Pölzer

Ort: Auf der Wehr 13 | Spitz an der Donau,

Reservierungen unter 0676 6338664, kontakt@adam-muehle.at

Generalversammlung und Symposium

Termin: 25. Mai 2024

Ort: Imlauer Hotel Pitter, Rainerstrasse 6, 5020 Salzburg,

10.00 Uhr Generalversammlung

14.00 - 18.00 Uhr Symposium mit Vorträgen & Gedankenaustausch

Anmeldung erforderlich! Genauere Infos folgen.

Mühlenexkursion 2024

Freitag 5. bis Sonntag 7. Juli 2024

Tag 1: Anreise: Retz - Wien - Semmering - Murtal

Schaumühle in Mühlen (Bezirk Murau/Steiermark) mit steirischem Landessprecher Karl Hager

Wiegele Mühle und **Bäckerei in Nötsch**; Nächtigung mit Abendessen und Frühstück Hotel Erlenhof in Kötschach/Mauthen

Tag 2: Lesachtal/ Tal des Brotes – Mühlen in Maria Luggau

Innervillgraten (Freilichtmuseum mit Mühle, Stampfe und Säge)

3. Vizepräsident Josef Mühlmann / Tiroler Landessprecher Hans Glatzl

Kaiser Mühlenweg mit Stockmühlen

Nächtigung mit Frühstück - Hotel Sonne in Lienz im Stadtzentrum

Tag 3: Mühle an der Fell/Fellbach, Kärntner Landessprecher Joachim Müller

Trattner-Mühle in Mühldorf/Kärnten

Heimreise über Spittal/Drau – Murtal – Semmering – Wien - Retz

Nächtigung: 1. Tag: Halbpension € 85,-/ pro Person im DZ, EZ-Zuschlag € 20,-

Nächtigung: 2. Tag: Zimmer & Frühstück € 59,-/pro Person im DZ, EZ € 77,-

Busangebot steht noch aus. Zu- und Ausstieg je nach Bedarf und Möglichkeiten.

Bitte um baldige Anmeldung, damit Zimmer und Bus fixiert werden können.

Bei: Hermi Schuch 0650/3100590



Wir wünschen frohe Ostern!